



Frauenhaus
und Beratungsstelle
Zürcher Oberland



Opferhilfe
Zürich



Jahresbericht 2025



Jahresbericht 2025

Impressum

Herausgeberin
Vorstand

Konzept
Layout und Grafik

Bilder

Druck

Auflage

Verein Frowen Power Uster

Simone Kunz, Rosmarie Quadranti, Andrea Gisler, Sonja Baumann, Michèle Hählen, Kirsten Hausammann, Sevim Irmak, Sandra Fausch

Sevim Irmak

Sarah Wucherpennig, Luzern

Annemarie Angst

rb druck ag, Schenkon

800 Stk.

Inhaltsverzeichnis

Liebe Leser:innen	4
Vorwort des Co-Präsidiums	6
«Unser eigentliches Ziel ist es, gesellschaftliches Denken und Handeln zu verändern – nicht zuletzt, um Gewalt künftig zu verhindern», Christina Krebs	8
Abschiedsbrief einer Klientin	12
«Alles Vergängliche ist nur ein Gleichnis; das Ewige aber ist die Liebe.», Rosmarie Quadranti	14
Briefe von Klientinnen	16
«Es war entscheidend, dass Frauen Power dahinter stand» – Gespräch mit vier Pionierinnen des Frauenhauses	18
Bericht aus der Geschäftsleitung	30
Prävention und Öffentlichkeitsarbeit 2025	38
Jahresstatistik 2025 Frauenhaus und Beratungsstelle Zürcher Oberland	42
Bilanz und Erfolgsrechnung 2025, Budget 2026	44
Finanzbericht 2025	48
Spendenverdankung 2025	50
DANKE DANKE DANKE..	52
Frauenhäuser Schweiz	54
Jeder Franken hilft	55

Liebe Leser:innen

4

Das Jahr 2025 wird uns nicht nur durch unsere Arbeit in Erinnerung bleiben, sondern auch durch einen schmerzlichen Verlust: Mit grosser Trauer haben wir Abschied von Annemarie genommen – unserer Gründerin, Mäzenin, langjähriger Vorstandsfräu und vor allem einer engen Freundin des Frauenhauses. Wir vermisse Annemaries Humor, ihren feinen Schalk, ihre klugen Gedanken und ihren unerschöpflichen Ideenreichtum. Sie war eine Persönlichkeit, die unser Frauenhaus über Jahrzehnte hinweg geprägt hat – mit Herz, Verstand und einer tiefen Überzeugung für unsere Sache. *«Das Wunderbarste von all dem, was im Menschen ist, ist sein Herz, denn es ordnet sein ganzes Wesen.»* Dieses Zitat aus *«Tausendundeine Nacht»* könnte treffender kaum sein – es scheint, als wäre es für Annemarie geschrieben worden.

Annemarie hat die Entwicklung des Frauenhauses Zürcher Oberland seit seiner Gründung massgeblich mitgestaltet – mit Weitsicht, Entschlossenheit und ausserordentlicher Grosszügigkeit. Gerade in finanziell anspruchsvollen Phasen war auf sie Verlass. Es ist wohl nicht übertrieben zu sagen, dass unser Haus ohne Annemarie die eine oder andere Herausforderung nicht hätte bewältigen können. Doch ihr Wirken ging weit darüber hinaus. Annemarie brachte ihre Kreativität und ihre Leidenschaft ein, um neue Wege zu finden: So

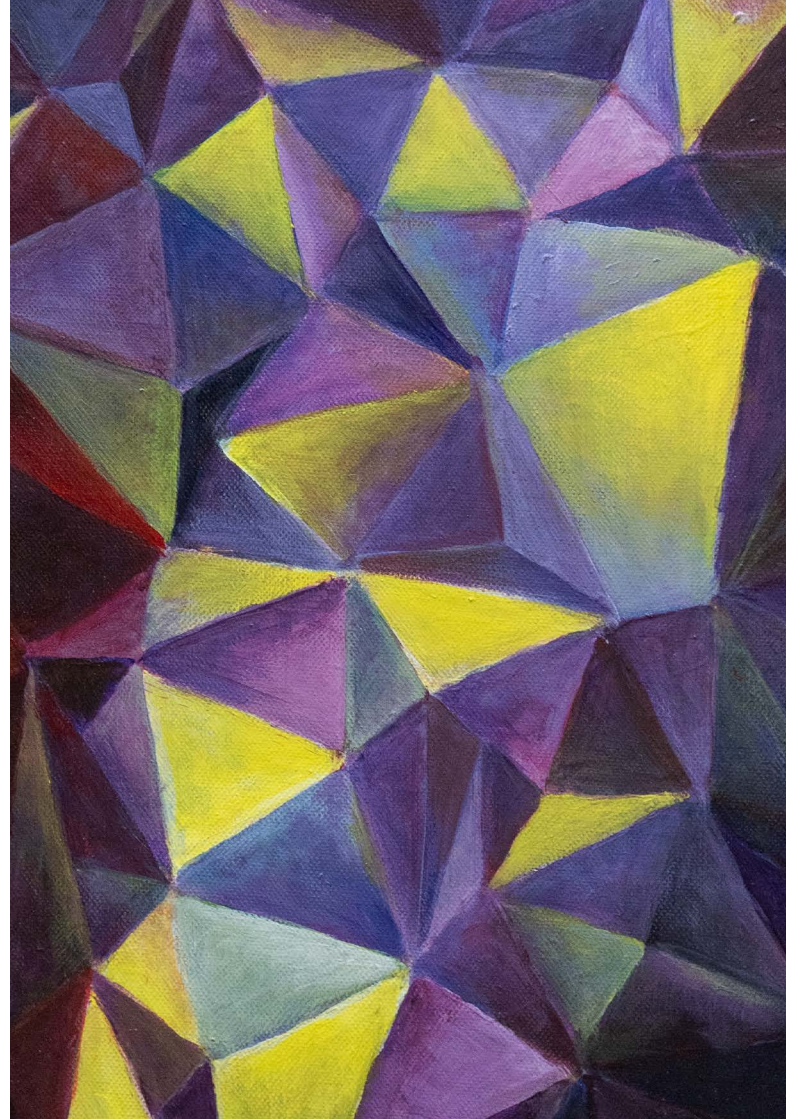
organisierte sie in einer schwierigen Zeit eine Kunstaustellung, bei der sie befreundete Künstler:innen für unsere Sache gewann. Der Erlös kam dem Frauenhaus zugute und zugleich wurde unsere Arbeit einer breiteren Öffentlichkeit nähergebracht. Ein Beispiel dafür, wie Annemarie immer wieder Brücken schlug zwischen Engagement, Öffentlichkeit und Unterstützung.

Wenn wir in diesem Bericht auf das Jahr 2025 zurückblicken – auf die geleisteten Schutzaufenthalte, die Beratungen, die Begleitungen und die vielen kleinen und grossen Schritte in Richtung Stabilität für die betroffenen Frauen und Kinder –, dann wird deutlich, dass diese Arbeit auf einem Fundament steht, das Menschen wie Annemarie mit aufgebaut haben. Hinter jeder Zahl in diesem Bericht stehen persönliche Geschichten – Geschichten von Mut, von Belastung, aber auch von Hoffnung und Neuanfang.

Annemarie, wir widmen dir diesen Jahresbericht, danken dir herzlich für das wunderbare Layout mit deinen Bildern und versprechen dir, dass dein Vertrauen in unsere Arbeit weiter wirkt – in unserer täglichen Arbeit, in unserem Selbstverständnis und in unserem Anspruch, betroffenen Frauen und Kindern bestmöglich zur Seite zu stehen.

Von Herzen und mit grosser Dankbarkeit

Sandra Fausch
Geschäftsleiterin
Frauenhaus und Beratungsstelle Zürcher Oberland



Vorwort des Co-Präsidiiums

6

Das Frauenhaus Zürcher Oberland steht seit vielen Jahren für Schutz, Stabilisierung und Perspektiven für gewaltbetroffene Frauen und ihre Kinder. Auch im vergangenen Jahr war unsere Arbeit geprägt von intensiven Begleitungen, bewegenden Lebensgeschichten und dem gemeinsamen Ziel, Sicherheit und neue Zukunftschancen zu ermöglichen.

Häusliche Gewalt ist keine Randerscheinung – sie betrifft Frauen aller Altersgruppen, Herkunftsländer und sozialen Hintergründe. Aussagen und Ideologien von Politikern wie Donald Trump, Wladimir Putin und anderen einflussreichen Führungspersönlichkeiten können gesellschaftliche Normen prägen und dadurch indirekt auch Einstellungen gegenüber Frauen und Kindern – bis hin zur Toleranz von Gewalt – beeinflussen. In solchen Zeiten bleibt der Bedarf an niederschweligen, verlässlichen Schutz- und Beratungsangeboten hoch. Das Frauenhaus Zürcher Oberland bietet betroffenen Frauen und ihren Kindern einen sicheren Ort, fachliche Unterstützung und die Möglichkeit, zur Ruhe zu kommen und neue Perspektiven zu entwickeln.

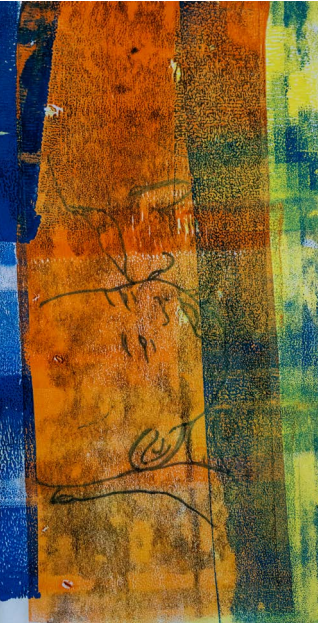
«Wo Frauen Schutz und Vertrauen finden, entsteht die Kraft für einen neuen Anfang.»

Dieser schöne Leitgedanke hat unsere Arbeit auch im vergangenen Jahr begleitet. Der vorliegende Jahresbericht gibt Einblick in unsere Arbeit sowie in die Herausforderungen, denen wir begegnet sind. Er zeigt, wie engagiert unser Team unter unserer bewährten Geschäftsleitung, Sandra Fausch und Sevim Irmak, und der Vorstand zusammenwirken, um Schutz, Beratung und Prävention sicherzustellen. Gleichzeitig macht er deutlich, dass diese Arbeit nur dank der Unterstützung vom Kanton, von Gemeinden, von Spenderinnen und Spendern sowie von Förderstiftungen möglich ist.

Mit Dankbarkeit und Wehmut mussten wir im vergangenen Jahr Abschied nehmen von Annemarie Angst, die das Frauenhaus Zürcher Oberland zeitlebens ideell und finanziell und lange Jahre auch als Vorstandsfrau mit grosser Verbundenheit unterstützt hat – und dies über ihren Tod hinaus.

Wir danken allen, die uns ihr Vertrauen schenken und unsere Arbeit ideell, finanziell oder fachlich unterstützen. Gemeinsam setzen wir ein klares Zeichen gegen Gewalt und für ein selbstbestimmtes, sicheres Leben von Frauen und Kindern speziell auch im Zürcher Oberland.

Die Co-Präsidentinnen
Simone Kunz und Rosmarie Quadranti



Unser eigentliches Ziel ist es, gesellschaftliches Denken und Handeln zu verändern – nicht zuletzt, um Gewalt künftig zu verhindern

Abschiedsrede von Christina Krebs im Rahmen der Trauerfeier von Annemarie Angst am 11.11.2025 in der reformierten Kirche Fehraltorf

Mein Name ist Christina Krebs. Bereits während meines Masterstudiums im Sozialmanagement habe ich einige Jahre im operativen Bereich des Frauenhauses Zürcher Oberland (FH ZO) mitgearbeitet. Im Anschluss daran übernahm ich das Präsidium, welches ich während knapp 20 Jahren innehatte.

Ich kannte Annemarie Angst aber schon lange vorher, da ich damals auch in anderen Frauenhäusern gearbeitet hatte. Annemarie war Mitte/Ende der 80iger Jahre Präsidentin und Ansprechperson in der Ärztesgesellschaft Kanton Zürich. Ich habe sie kennengelernt, da sie sich ohne Wenn und Aber mit uns solidarisiert hatte. Es ging um einen ihrer Arztkollegen, den wir gemeldet hatten, da er mehrere Frauen in der Sprechstunde sexuell missbraucht hatte. Annemarie handelte sofort und klar. Ich bin sehr dankbar für all die Jahre, die ich Annemarie kennen durfte und später dann für die vielen Jahre mit Annemarie als Vorstandsfrau im Frauenhaus Zürcher Oberland an meiner Seite.

Ich habe den Beginn des Vereins FH ZO mitbekommen, welcher damals in Rüti mit einer Wohnung gestartet ist, und habe miterlebt, wie der Umzug in ein Haus nach Uster geschah. Bald schon habe ich eng mit den Frauen des FH ZO in eben diesem Haus zusammengearbeitet und als Vorstandsfrau alle weiteren Umzüge, die aufgrund des zunehmenden Platzbedarfs notwendig waren, mitgemacht.

Annemarie nahm von Beginn weg an allen Generalversammlungen und Veranstaltungen des Vereins Frauen Power teil und war überaus interessiert an unserer Arbeit. So haben wir uns näher kennengelernt. Sie wurde noch vor meiner Zeit in den Vorstand des FH ZO gewählt und blieb bis zuletzt eine treue tatkräftige Vorstandsfrau.

Die Finanzen bzw. die Beschaffung von Geld war immer DIE Herausforderung. Aufgrund von Geldmangel standen wir mehrmals knapp vor der Schliessung des Betriebs. Annemarie war immer mit dabei; sowohl wenn wir an Veranstaltungen

tungen oder Marktständen unsere Flyer verteilten als auch bei unseren Vorträgen für Rotary Clubs, Lions-Women, Soptimists, Alters-Z'Morge in Kirchen, für Gemeinden und und und...Nach solch einem Abend (ich sage jetzt nicht wo) durften wir ein Dankeschön entgegennehmen. Was natürlich wunderbar ist - aber die Männer (Behördenmitglieder, Polizisten, Therapeuten, Sozialarbeiter etc.), die zum Thema beigetragen hatten, erhielten eine Flasche Wein, die Frauen bekamen Blumen oder manches Mal auch Pralinen. Sie merken: es kam öfters vor, dass geschlechtsspezifisch beschenkt wurde! Annemarie und ich standen also an besagtem Abend vor dem Gabentisch und ich zögerte und schaute etwas länger hin, da sagte Annemarie:«Gäll, du würdest auch lieber den Wein nehmen!», und wir haben schallend und lange laut gelacht... Ja, ich vermisse Annemarie und ihren Humor!

Annemarie hat gerne ein Glas Wein getrunken, das wissen wir alle. Ich will aber etwas ganz Anderes erzählen: der Veranstalter hatte uns beobachtet und gehört und rannte sofort in sein Büro. Kurz darauf kam er mit je einer Flasche Wein für uns zwei Frauen zurück. Ja - seine Assistentin hatte tatsächlich für alle Vortragenden eine Flasche Wein gekauft, aber er hatte - wie er uns gestand - dies für falsch gehalten und hat sie deshalb noch «Frauen-Geschenke» besorgen lassen. Verstehen Sie mich bitte nicht falsch. Ich denke mit viel Respekt und grosser Dankbarkeit an all die

Veranstalter und Veranstalterinnen zurück - wir haben gerne Blumen, selbstgemachten Honig, Tirggel, Zopfbrötchen, bestickte Handtücher etc. bekommen. Aber es wäre schön, wenn es für alle, auch für die Männer, dasselbe geben würde: Wir Frauenhäuser und frauenbewegte Frauen bieten Schutz für gewaltbetroffene Frauen und Kinder an. Unser eigentliches Ziel ist es, gesellschaftliches Denken und Handeln zu verändern - nicht zuletzt, um Gewalt künftig zu verhindern. Wir sind überzeugt, dass Gleichberechtigung bereits im Kleinen anfängt.

«Es gibt noch immer sehr viel zu tun, bis Frauen und Männer gleichberechtigt leben und Gewalt gegen Frauen und Kinder kein Thema mehr sein muss – ich verspreche Dir, mich weiterhin einzusetzen und fordere: Kämpfen wir alle weiter - packen wir es an!»

Gern erzähle ich Ihnen dazu spontan noch eine kleine Geschichte: Auf dem Weg an die heutige Abdankung ist mir im Zug etwas passiert und ich musste sofort denken:«Was hätte Annemarie wohl dazu gesagt?» Also: Ich sass in einem Zug umgeben von lauter Männern. Ein Mann mittleren Alters fragte mich, die ich im gegenüberliegenden Abteil sass (also weit weg von ihm), plötzlich, ob ich ihm wohl ein Naschtüchli hätte. Er fragte mich - und nicht die Männer, die rund

um ihn waren - und dies im aufgeklärten Jahr 2025! Hätte ich Annemarie diese Geschichte erzählt, hätten wir gespöttelt und gelacht. Ich weiss auch zu 99.9999% - nein, eigentlich bin ich zu 100% sicher - was Annemarie dann gesagt hätte: «Und, hesh dere männliche unselbständige Schnudernase es Tüechli geh?», und sie hätte unbändig gelacht...

Auch auf andere Weise hat Annemarie uns unterstützt: z.B. um die schon genannten finanzielle Engpässe zu überwinden. Wie viele wissen: Annemarie hat selbst Bilder gemalt. So hat sie, als es wieder Mal knapp wurde, eine Ausstellung organisiert und ihr bekannte Künstlerinnen und Künstler dazu ermuntert ebenfalls Bilder auszustellen, deren Erlös dann ans Frauenhaus ging. Ihre Aktion wurde ein riesiger Erfolg - nicht nur finanziell sondern auch, weil er öffentlichkeitswirksame Werbung für unser Angebot war. Herzlichen Dank Annemarie!

Die Zahl hilfesuchender Betroffener war schon früh erdrückend - gewaltbetroffene Frauen aus dem Zürcher Oberland brauchten uns. Wir aber benötigten für eine effektive Hilfestellung die finanziellen Mittel, «Werbung» und die Anerkennung der Behörden, dass wir hochprofessionelle Arbeit mit traumatisierten Frauen und Kindern leisteten. Dafür mussten wir die nötigen Nachweise über unsere Leistungen erbringen. So entschieden wir uns 2009 uns auch im Management-Bereich professionell aufzustellen. Mit einer



Annemarie Angst

Unterstützerin, die sich im Studium zur Sozialmanagerin befand (sie war darum auch günstiger zu haben), haben wir für sämtliche Managementbereiche Jahrespläne, Ziele und Tools entwickelt.

Annemarie meldete sich als Vorstandsfrau für die Mitarbeit und hat sich über viele Stunden hinweg zu Hause in einen für sie völlig neuen Bereich eingearbeitet. Gemeinsam entwickelten wir die teilweise bis heute geltenden und genutzten Materialien, Vorlagen und Haltungen. Wir führten schon damals einen modernen Betrieb, der sich bis heute stetig weiterentwickelt. Annemarie war bis zuletzt sehr stolz auf das Erreichte. Ihre Vorarbeit trug viel zu den schlussendlich positiven Verhandlungen mit dem Kanton und der heutigen Anerkennung und Leistungsvereinbarung bei.

Annemarie hat all die Jahre Unglaubliches geleistet für das Frauenhaus Zürcher Oberland. Wir haben in so vielen Sitzungen gewissenhaft und mit viel Sorgfalt und Ernsthaftigkeit Themen bearbeitet und Aufgaben übernommen.

Nicht zuletzt dank Annemarie haben wir aber trotz der Schwere des Themas immer auch viel, laut und befreit gelacht. Ich wünsche Ihnen und uns allen, dass wir bei der Übernahme einer herausfordernden Aufgabe eine Annemarie an unserer Seite haben, die so treu und gewissenhaft zur Sache, zu den Menschen und zu Ihnen steht. Ich durfte dies mit Annemarie erleben.

Abschiedsbrief einer Klientin

Liebe D.

Liebe A.

Ich weiss gar nicht wo ich anfangen soll. Zunächst einmal: ihr seid ein unglaublich herzliches Team. Mit eurer Aufrichtigkeit und eurem Teamgeist bietet ihr uns nicht nur ein Zuhause, sondern gebt uns auch ein Gefühl der Geborgenheit und das Gefühl, nicht mit jedem Problem allein zu sein; ihr seid für uns da. Als ich hier ankam, hatte ich vor allem Angst und fühlte mich so allein. Ich war im siebten Monat schwanger. Ich bin so froh, dass ich hierher gekommen bin, euch kennengelernt zu haben. Hier bietet ihr nicht nur ein wohnliches Umfeld sondern auch Geborgenheit, Wärme und grossartige Unterstützung bei der Problemlösung. Tatsächlich tragt ihr da-

zu bei, dass wir erkennen, dass wir nicht allein sein, dass wir jedes Problem selber bewältigen können, dass wir leben können, ohne Gewalt zu erliegen. Ich habe hier wirklich viel gelernt, zum Beispiel, wie stark wir Frauen sind, und dass wir, wenn wir wollen, viele Dinge aus eigener Kraft überwinden können. Ehrlich gesagt, wenn ich nicht hierhin gekommen wäre, hätte ich alles nicht alleine organisieren können und meine Tochter vielleicht nicht in einer gesunden Umgebung zur Welt bringen können. Vielen Dank an alle für alles. Ich werde diese Tage und ihre Hilfe nie vergessen!

♥R



«Alles Vergängliche ist nur ein Gleichnis; das Ewige aber ist die Liebe.» Rainer Maria Rilke

Abschiedsrede von Rosmarie Quadranti im Rahmen der Trauerfeier für Annemarie Angst am 11.11.2025 in der reformierten Kirche Fehraltorf

Ich habe Annemarie - wie einige der hier Anwesenden auch - im Frauenhaus Zürcher Oberland kennengelernt. Sie war das Urgestein im Vorstand, ich neu. Wir haben uns von Anfang an geschätzt. Als heutige Co-Präsidentin des Frauenhauses Zürcher Oberland danke ich Annemarie herzlich für alles, was sie für die Frauen und speziell für das Frauenhaus Zürcher Oberland getan hat, und ich blicke mit Wehmut zurück:

Annemarie wäre nächstes Jahr 90 Jahre alt geworden - ein beeindruckendes Alter, und doch fühlt es sich zu früh an, sie gehen lassen zu müssen. Und ja ich denke, dass sie diesen Geburtstag, diesen hohen runden, auch gerne gefeiert hätte. Denn sie liebte das Leben. Sie liebte die Menschen, sie liebte Pferde und hatte grosse Freude an der Malerei oder einem guten Buch. Und sie liebte es, zu diskutieren, zu philosophieren, auch über Gott und die Welt zu reden oder sich mit witzigen Whatsapp-Bildern über das aktuelle Weltgeschehen zu äussern. Sie liebte guten Wein, gutes Essen und Gin Tonic.

Sie liebte Gesellschaft. Sie war unendlich dankbar, dass sie mit ihren Nachbarn eine so schöne Freundschaft verband. Und dann war da natürlich Esen, die unermüdlich für sie da war, auch wenn es ihr nicht so gut ging.

Ihr Engagement für Frauen in Not - wir haben es vorher von Christina Krebs auch gehört - war beispiellos. Sie war eine starke Frau. Über 30 Jahre im Vorstand des Frauenhauses Zürcher Oberland, auch Mäzenin, aber eben auch mit Herz und Rat und Tat immer zur Stelle. Auch nach ihrem Rücktritt aus dem Vorstand blieb sie dem Frauenhaus eng verbunden. Es interessierte sie bis zuletzt, wie es dem Frauenhaus ging.

Annemarie war jemand, der sich nicht in den Vordergrund drängte, und doch war sie unüberhörbar, wenn es darum ging, das Richtige zu tun. Sie vertrat ihre Überzeugungen klar und auch mit Vehemenz. Und ja, manchmal konnte man sich in Diskussionen an ihr auch die Zähne ausbeissen. Annemarie war eben Annemarie.

Von ihr konnten wir lernen und in unsere Zukunft mitnehmen, wie man mit beiden Füßen auf dem Boden steht und dennoch sanft bleibt. Wie man hilft, ohne zu zögern. Wie man die Sache und nicht sich selbst in den Vordergrund stellt. Wie man lacht, auch wenn das Leben schwer ist. Rainer Maria Rilke schrieb einmal:

*«Alles Vergängliche ist nur ein Gleichnis;
das Ewige aber ist die Liebe.»*

Ihre Liebe zu den Menschen, zu Tieren, zur Kunst, zum Leben – sie bleibt. Sie lebt weiter in jedem Lächeln, das wir mit anderen teilen und in jeder Hilfe, die wir an andere weitergeben. Und ich denke, dass nicht nur bei mir bei einem guten Glas Wein oder einem Gin Tonic Annemarie in Gedanken wieder unter uns ist.

Liebe Annemarie: dein Lachen, deine Wärme, deine sprichwörtliche Grosszügigkeit und unerschütterliche Zuversicht, deine Intelligenz, dein einmaliger Humor und deine Geschichten, die dir dein Leben schrieb, werden fehlen.

Mit dem Tod von Annemarie ist die Erde ärmer und der Himmel reicher geworden.

Möge Annemarie nun in Frieden ruhen – ihre Seele aber leicht wie ein Sommerwind, frei wie ein galoppierendes Pferd auf einer weiten Wiese, unter uns sein.

Annemarie: ich glaube, dieser Gedanke hätte dir gefallen.



Briefe von Klientinnen

Liebe Frauenhaus

Am schönste wäre, wenn es euch nicht brauchen würde. Noch schöner ist es, dass es euch gibt! Was hätte ich nur ohne eure Unterstützung getan? Daran denke ich jetzt nicht. Tausend herzlichen Dank für

- das offene Ohr*
- eure Fürsorge und Begleitung*
- weiterentwickelnde Gespräche*
- Kleider, Necessaire, Essen, meine geliebten Bücher, etc*
- Das es euch gibt!!!*

In Liebe E.

Liebe Frauenhaus Frauen

Ich weiss nicht, was ich ohne euch tun würde. Ihr beide seid so fürsorglich zu mir. Zum ersten Mal in meinem Leben hatte ich das Gefühl, dass sich jemand um mich kümmert.

Ihr macht eure Arbeit sehr professionell und mit viel Herzblut. Ich hoffe, dass ich eines Tages auch Frauen wie ihr helfen kann. Ich kann Ihnen gar nicht genug danken. Ich bin froh, dass Sie hier sind!

Ich liebe Euch alles so sehr!



«Es war entscheidend, dass Frauen Power dahinter stand» Annemarie Angst 2019

Von der Eröffnung der ersten Frauennotwohnung 1992 bis zur Leistungsvereinbarung mit dem Kanton 2019

Im Gedenken an Annemarie Angst veröffentlicht das Frauenhaus Zürcher Oberland ein Gespräch aus dem Jahr 2019 erneut, in welchem Annemarie zusammen mit drei weiteren Pionierinnen auf die Geschichte und die Entwicklung des Frauenhauses zurückblickt. Dieses wurde von Andrea Gisler, aktueller Vorstandsfrau, geleitet.

Soeben habt ihr die neu bezogenen Räume des Frauenhauses Zürcher Oberland besichtigt. Was geht euch durch den Kopf?

Schlegel: Es ist kein Vergleich zu damals. Für die erste Frauennotwohnung im Zürcher Oberland holten wir die Möbel aus dem Brockenhaus, oder sie wurden uns von Bekannten zur Verfügung gestellt. Ich bin beeindruckt von der neuen Wohnung und dem unermüdlichen Engagement für das Frauenhaus.

Ferro: Die neuen Räume sind verglichen mit damals fast gediegen, die Atmosphäre ist freundlich. Aber heute lebt man natürlich auch anders.

Krebs: Für den Umzug erhielten wir viele Spenden, so dass wir das Frauenhaus zweckmässig und schön einrichten konnten. Die Frauen müssen sich nicht mehr wie Randständige fühlen.

Angst: Als wir die Baupläne und den Businessplan für das neue Frauenhaus studierten, war uns klar, dass wir diese Chance packen müssen.

Der Kanton hat vor kurzem mit Leistungsvereinbarungen die drei Frauenhäuser im Kanton Zürich (Zürich, Winterthur und Zürcher Oberland) gleichgestellt. Welche Bedeutung hat das für euch?

Schlegel: Das ist eine politische und gesellschaftliche Anerkennung. Es zeigt, dass das Thema nicht privater Natur, sondern eine Aufgabe der öffentlichen Hand ist. Wir hatten diese Meinung natürlich schon damals, als die erste Frauennotwohnung im Jahr 1992 in Wald eröffnet wurde. Ich bin stolz, dass über diese lange Zeit immer Frauen am Thema dran blieben und nicht resignierten.

Ferro: In meinen Augen ist genau dies die grosse Leistung. Es ist bewundernswert und freut mich sehr – obwohl ich es bedauere, dass es immer noch Frauenhäuser braucht. Wir haben das Frauenhaus Zürcher Oberland zwar initiiert, aber die Arbeit machen seit vielen Jahren andere Frauen. Es hat lange gedauert bis zur Unterstützung des Kantons, es ist ein wichtiger Schritt.

Krebs: Auch für mich hat die Anerkennung und die Gleichstellung der Frauenhäuser durch den Kanton eine Riesensignifikanz. Die abgelegene, einfache Frauennotwohnung in Wald, dann in Rüti, wo die Frauen Angst hatten, kenne ich nur vom Hörensagen. Nachher gab es einen Umzug nach Uster an die Aathalstrasse, in ein Haus, das für die



Frauen schlichtweg unzumutbar war. Es hatte kaum Platz und lag zwischen einer vielbefahrenen Strasse und der Zuglinie. Es war dunkel und staubig, alle Möbel waren irgendwie zusammengewürfelt. Der Betrieb konnte nur dank der finanziellen Unterstützung von Frauenvereinen, Stiftungen und freiwilligen Beiträgen der Gemeinden aufrechterhalten werden. Die Situation beendete mich sehr.

Irgendwann war für uns klar, dass es so nicht weitergehen kann. Wir erhielten dann die Möglichkeit, ein Haus hinter dem Restaurant Sonne zu mieten. Die Sorge, ob wir uns das finanziell leisten können, war gross. Die Rechnung ging eigentlich nicht auf, aber wir wagten es. Bevor wir im Sommer 2019 in das neue Frauenhaus umzogen, standen wir wieder vor einer ungewissen finanziellen Zukunft. Wir machten auch diesen Schritt, im Wissen um die finanziellen Risiken.

Geholfen hat die Istanbul-Konvention. Für die neue Leiterin des Kantonalen Sozialamts war damit klar, dass der Kanton eine Verpflichtung hat. Diese löst er nun ein. Das erste Mal seit fast 30 Jahren haben wir jetzt eine sichere finanzielle Grundlage. Wir hatten wirklich jedes Mal Glück, dass es immer irgendwie weiterging.

«Es war entscheidend, dass Frauen Power dahinter stand.»



Wie ist überhaupt die Idee für ein Frauenhaus im Zürcher Oberland entstanden?

Ferro: Die Idee kam aus der Szene der Kulturfabrik Wetzikon. Wir organisierten in der «Kulti» eine grosse Ausstellung «Schöner wohnen». Gezeigt wurden verschiedene Wohnformen, unter anderem auch solche in Notsituationen wie die Frauenhäuser. Möglicherweise gab aber nicht diese Ausstellung den Ausschlag, sondern eine von den Frauenhäusern organisierte Veranstaltung in der Roten Fabrik. Die Frauenhäuser Zürich und Winterthur klagten, sie seien überfüllt, viele Frauen aus dem Zürcher Oberland kämen zu ihnen. Wir entschlossen uns, aktiv zu werden und fragten Frauen aus unserem Umfeld an, von denen wir wussten, dass sie anpacken konnten und Projekterfahrung hatten.

Schlegel: Im Rückblick muss ich sagen, dass wir nicht sehr strategisch voringen. Aber wir hatten ein klares Ziel vor Augen. Anfänglich wollten wir ein ganzes Haus, bis wir merkten, dass wir uns wohl mit einer Wohnung begnügen müssen. Die Suche nach einer geeigneten Wohnung war schwierig, weil es keinen Leerstand gab. Vieles mussten wir selber machen, zum Beispiel eine Dusche einbauen.

Ferro: Die erste Frauennotwohnung befand sich im Anbau eines Einfamilienhauses in Wald, in der Nähe der Kirche, und gehörte einer sozialpädagogischen Grossfamilie. Sie hatte nicht mehr so viele Kinder zur Pflege und bot uns deshalb einen Teil des Hauses an. Wir hatten zuerst Bedenken wegen der Sicherheit, da sich die Räume im Parterre befanden.

Angst: Der Frauenstreik 1991 löste viel aus. Im darauffolgenden Jahr hörte ich vom Verein Frowen Power, der ein Frauenhaus mit Matronat schaffen wollte. Regula Würigler, Annette Lenzlinger, Annemarie Rey, Claudia Landerer und ich wurden eingeladen, als «Matronen» das Frauenhaus in Wald zu besichtigen.

«Der Frauenstreik 1991 löste viel aus.»

Ferro: Wir brauchten Frauen, die einen Namen und ein grosses Netzwerk hatten und von denen wir wussten, dass sie in ihrem Umfeld über unser Projekt berichten würden.

«Wir brauchten Frauen, die ein grosses Netzwerk hatten.»

Schlegel: Klar war, dass die Miete einer Wohnung und die Anstellung von Personal kosten würden. Wir stellten am Anfang sehr viele Gesuche für finanzielle Unterstützung, auch an Gemeinden. Ich wäre bereit gewesen, bei finanziellen Engpässen eigenes Geld beizusteuern. Wir schöpften jedes Mal Hoffnung, wenn wir wieder irgendwo eingeladen waren, um unser Projekt vorzustellen. Oft waren wir an Generalversammlungen von Frauenvereinen, aber auch bei Serviceclubs wie Rotary.

Wie waren die Reaktionen?

Ferro: Bei den Frauenvereinen war viel Wohlwollen spürbar. Überrascht hat mich zum einen, dass bei linken Frauen das Echo eher verhalten war, bei bürgerlichen Organisationen erlebten wir hingegen eine gewisse Offenheit, manchmal auch persönliche Betroffenheit. Auf offene Ohren stiessen wir auch bei den damaligen Leitern der Jugendsekretariate Uster, Hinwil und Pfäffikon. In der Anfangszeit sassen wir etliche Male zusammen, um unsere Vorstellungen zu klären, damit alle am gleichen Strick ziehen.

«Bei den Frauenvereinen war viel Wohlwollen spürbar.»

Welche Vorstellungen hattet ihr bezüglich Betreuung der Frauen?

Ferro: Kathrin Felder war unsere erste Praktikantin. Für ihre Praxisausbildung war unser Vorstandsmitglied Verena Bont, die Sozialpädagogin war, zuständig. Barbara Kissling und ich waren in der Betriebskommission. Mindestens einmal wöchentlich gingen wir nach Wald, um Kathrin Felder zu unterstützen.

Schlegel: Ich kümmerte mich um die Administration und die Buchhaltung. Das Büro befand sich in Rüti, in der Nähe der Kantonspolizei.

Ferro: Das Thema Sicherheit war sehr präsent. Wir überlegten uns, die Fenster zu vergittern. Klar war, dass wir keine 24-Stunden-Betreuung gewährleisten konnten. Die Praktikantin war nur tagsüber und nicht täglich vor Ort, aber telefonisch erreichbar. Aufgrund der Erfahrungen der anderen Frauenhäuser wussten wir, dass nicht alle Frauen eine Betreuung rund um die Uhr brauchten. Wir wussten aber nicht genau, wie man die unterschiedlichen Bedürfnisse im Gespräch herausfindet. Mit Kathrin Felder reiste ich einmal nach Holland, um verschiedene Modelle kennenzulernen.



Gab es eine Zusammenarbeit mit der Polizei, mit den Frauenhäusern Zürich und Winterthur oder anderen Organisationen?

Schlegel: Möglicherweise pflegten die Mitarbeiterinnen solche Kontakte, wir als Vorstandsmitglieder nicht. Es war fast eher eine Konkurrenzsituation zwischen den Frauenhäusern.

Angst: Ich wurde jeweils an die Generalversammlungen des Frauenhauses Winterthur eingeladen, mit welchem von Anfang an gute Beziehungen bestanden. Das Verhältnis zum Frauenhaus Zürich war zu Beginn schwierig, insbesondere als es damals auch im Zürcher Oberland in Restaurants und anderen Orten Werbung machte und Spenden für sich sammelte. Erfreulicherweise ist die Kooperation zwischen den drei Frauenhäusern inzwischen sehr gut.

Ferro: Sie fanden zu Beginn auch, wir seien Dilettantinnen. Wir waren nicht jene Feministinnen, die in ihr Bild passten. Die Frauensolidarität liess zuweilen zu wünschen übrig.

Angst: Der Kanton verteilte Geld an die Frauenhäuser Zürich und Winterthur. Vermutlich befürchteten sie, wegen der Frauennotwohnung im Zürcher Oberland weniger Geld zu erhalten. Das Frauenhaus Zürich stiess sich auch daran, dass wir im Zürcher Oberland als erstes Frauenhaus einen Kinderbetreuer beschäftigten. Uns war es damals aber wichtig, dass traumatisierte Kinder einen Mann als liebevoll erfahren konnten.

Krebs: Bei den anderen Frauenhäusern galt, keine Männer im Team und im Vorstand. Wir hatten als erstes Frauenhaus in der Schweiz einen Kindermann. Wir wurden deswegen von vielen Frauenhäusern in der Schweiz angefeindet. Heute ist das etabliert. Wir waren auch das erste Frauenhaus in der Schweiz, das von der Basisdemokratie wegkam und eine Hierarchiestufe einführte. Auch das trug uns massive Kritik ein.

Angst: Es gab auch Diskussionen, eine Männerabteilung zu eröffnen. Ich bodigte dies an einer Sitzung mit dem Argument: «Wenn man eine Voliere hat, eröffnet man darin kein Katzenheim.»

In den letzten Jahren leistete der Kanton einen jährlichen Beitrag von 30'000.– Franken. Wann und wie ist der Kanton dazu gekommen?

Krebs: Als ich Präsidentin wurde und wir wieder einmal nicht wussten, wie es finanziell weitergeht, wandten wir uns an den Kanton. Das Frauenhaus Winterthur hatte kurz zuvor für seinen Umbau Geld vom Kantonalen Sozialamt erhalten. Die damalige Leiterin der Kantonalen Opferhilfestelle, Eva Weishaupt, bestätigte gegenüber dem Leiter des Kantonalen Sozialamts, dass wir gute Arbeit leisteten. Dank dieser Einschätzung gab es 18'000 Franken. Innerhalb von zwei, drei Jahren wurde der kantonale Beitrag auf 30'000 Franken erhöht.



Schlegel: Opferhilfe gab es am Anfang noch nicht. Heute sind immerhin die ersten 21 Tage im Frauenhaus über die Opferhilfe finanziert. Vielerorts herrschte die Meinung, man könne, wenn es zu Hause brenzlich werde, zu einer Freundin und müsse nicht in ein Frauenhaus, das viel kostet.

«Es herrschte die Meinung, man könne, wenn es brenzlich werde, zu einer Freundin.»

Angst: Es hiess auch, Gewalt komme in Schweizer Familien nicht vor und was in ausländischen Familien passiere, gehe uns nichts an. Als Ärztin sah ich gleich viele geschlagene Schweizer Frauen wie Ausländerinnen.

Krebs: Die Stadt Uster wollte wissen, wie viele Frauen aus Uster sich im Frauenhaus aufhalten und ihren Beitrag von der Anzahl abhängig machen. Als ob nicht klar wäre, dass Frauen, die in Uster wohnen, anderswo Schutz suchen! Weil Gemeinden den Aufenthalt der Frauen im Frauenhaus nicht finanzieren wollten, mussten wir im Laufe der Jahre mehrmals Juristinnen einschalten und zuweilen auch Beträge von mehreren 10'000 Franken abschreiben. Es gibt immer noch Gemeinden, die sich überall querstellen, sei es in der Sozialhilfe, im Alters- oder im Asylbereich.

Was trug dazu bei, dass sich das Frauenhaus Zürcher Oberland zu einer anerkannten Einrichtung entwickeln konnte?

Angst: Die Polizei merkte bald, dass es ihre Arbeit erleichterte, wenn sie dem Frauenhaus telefonieren konnte, statt über den Hausarzt oder einen Notfallarzt eine Einweisung ins Spital zu erreichen. Ein Verdienst der damaligen Leitung des Frauenhauses war das Vorantreiben der Vernetzung. Wertvoll waren auch die Fachapéros, die wir bis heute durchgezogen haben.

Ferro: Wir führten die Fachapéros seinerzeit mit dem Ziel ein, Fachpersonen im Zürcher Oberland zu vernetzen. Wir wollten aber auch unseren Gönnerinnen und Gönnern etwas bieten und sie informieren. Man kann nicht immer nur Bettelbriefe schreiben. Wir wollten den Leuten zeigen, wie konkret gearbeitet und was erreicht wird.

Schlegel: Ein Paradigmenwechsel war, als Gewalt in der Ehe zu einem Offizialdelikt wurde. Im Laufe der Zeit tat sich für das Frauenhaus immer wieder ein Tor auf.

«Ein Paradigmenwechsel war, als Gewalt in der Ehe ein Offizialdelikt wurde.»



Wie änderte sich die Arbeit mit den gewaltbetroffenen Frauen im Laufe der Jahre?

Krebs: Die Frauen sind psychisch angeschlagener als früher. Sie harren länger zu Hause aus. Häufig halten sie mit Psychopharmaka und Schlafmitteln durch, bis das Nervengerüst irgendwann kaputt ist. Ich vermute, es hat damit zu tun, dass Frauen heute generell selbständiger und selbstbewusster sind. Dies führt dazu, dass die Scham der misshandelten Frauen noch grösser geworden ist. Wenn eine Frau sagt, dass sie von ihrem Mann geschlagen wird, reagierte das Umfeld früher verständnisvoller. Heute muss sie sich rechtfertigen, warum sie geschlagen worden ist. Ich erinnere mich an eine junge Frau, die bei ihrem Eintritt ins Frauenhaus sagte, sie sei schon einmal hier gewesen. Ich konnte mir das nicht erklären, weil sie sehr jung war. Es stellte sich heraus, dass sie damals als Kind mit ihrer Mutter im Frauenhaus war. Wenn häusliche Gewalt so tief in den Familien steckt, spielt das mit.

«Viele Frauen halten mit Psychopharmaka und Schlafmitteln durch.»

Angst: Ich erhielt einmal einen Anruf eines Hausarztes, weil er wusste, dass ich mit dem Frauenhaus verbunden war.

Er – ein früherer Skeptiker – realisierte, dass es für ihn von Vorteil war, wenn er eine Patientin ohne bürokratischen Aufwand ins Frauenhaus schicken konnte. Spitäler und Psychiatrische Kliniken nahmen misshandelte Frauen nur ungerne und höchstens für kurze Zeit im Notfall auf, weil sie die Sicherheit nicht gewährleisten konnten.

Krebs: Beim Frauenstreik 2019 machten die ganz jungen und die älteren Frauen mit, die mittlere Generation fehlte. Viele dieser Frauen grenzen sich von den Feministinnen ab. Der Gang ins Frauenhaus fällt ihnen dann umso schwerer. Sie kommen nur, wenn sie an Leib und Leben akut bedroht sind, wenn ihnen die Wegnahme der Kinder droht oder wenn sie in der Psychiatrischen Klinik sind.

Welche Unterstützung erhalten die Frauen nach dem Austritt aus dem Frauenhaus?

Schlegel: Wir bemühten uns damals, eine Nachsorge zu organisieren. Wir vermittelten die Frauen zumindest an einen anderen Sozialdienst oder organisierten eine Therapie. Wir waren sehr darauf bedacht, die Frauen nicht ins Ungewisse zu entlassen.

Ferro: Annette Lenzlinger beriet die Frauen in juristischen Fragen. Wir hatten auch einen kleinen Pool von Ärztinnen und Therapeutinnen, an die sich die Frauen wenden konnten.

Krebs: Die Nachsorge führten wir weiter. Wir richteten auch eine Beratungsstelle ein. Schon früh gab es Ehemaligen-Treffen. Diese Treffen gibt es bis heute, etwa alle zwei Jahre.

Gibt es ein Erlebnis, das euch in besonderer Erinnerung geblieben ist?

Ferro: Wir hatten eine Frau – das war noch in Wald -, bei welcher der Mann auftauchte. Diese Frau hatte immer extrem Angst. Das war der Moment, als ich feststellte, wie das körperlich etwas in mir auslöste, obwohl ich selber ja nicht von der Gewalt betroffen war. Man kann sich während Jahren auf der kognitiven, intellektuellen Ebene mit häuslicher Gewalt auseinandersetzen und plötzlich bricht es wuchtig über dich herein. Manchmal, wenn ich einer von Gewalt betroffenen Frau zuhörte, fragte ich mich schon: «Warum lässt du das überhaupt zu?». Da stösst die Empathie auch an Grenzen.

Schlegel: Wir hatten schon früh einen Todesfall. Eine Frau, die nach Hause zurückgekehrt war, wurde von ihrem Mann umgebracht.

Angst: Mich beschäftigte immer, wie sich Mitarbeiterinnen fühlen, wenn sie nach der Abendschicht das Frauenhaus verlassen. Es ist ja nicht auszuschliessen, dass einer der Gewalttäter irgendwo wartet. Für mich war wichtig zu wis-

sen, ob die Mitarbeiterinnen eine Betreuung, eine Stütze oder Verhaltensinstruktionen erhalten. Heute, mit dem Handy, kann man ja sofort irgendetwas machen.

Krebs: Es gab viele traurige Momente, aber ich hatte auch ein sehr lustiges Erlebnis. Eine Serbokroatin, die im Frauenhaus gewesen war, nutzte Handarbeiten, um sich zu beruhigen und verbrachte viel Zeit mit Häkeln. Von ihrer italienischen Nachbarsfamilie wurde sie nach ihrem Austritt aus dem Frauenhaus tatkräftig unterstützt und liebevoll begleitet. Manchmal rief der Nachbar bei uns an, wenn er etwas beobachtet hatte. Als er einmal telefonierte und von einer Katastrophe sprach und davon, dass Hilfe nötig sei und das sofort aufhören müsse, erschrak ich sehr. Ich befürchtete, unserer ehemaligen Klientin sei etwas zugefallen. Er ersuchte mich aber nur eindringlich, die Frau aufzufordern, nicht mehr zu häkeln. Seine ganze Wohnung sei weiss, vom Bett über den Fernseher, den Teppich im WC bis hin zu den Servietten - alles voller Häkelsachen. Aus lauter Dankbarkeit hatte sie ihnen das alles geschenkt.

Wir haben überhaupt immer viel gelacht, im Frauenhaus, aber auch an den Vorstandssitzungen. Annemarie Angst hat das Talent, unterhaltsame, witzige Geschichten zu erzählen. Wenn der Humor nicht gewesen wäre

«Wenn der Humor nicht gewesen wäre»

Was wünscht ihr euch für das Frauenhaus?

Angst: Es ist unser aller tiefster Wunsch, dass es bald keine Frauenhäuser mehr braucht!

Ornella Ferro und Katharina Schlegel
Gründerinnen des Frauenhauses Zürcher Oberland und
ehemalige Vorstandsfrauen Verein Frowen Power

Christina Krebs
Ehemalige Präsidentin Verein Frowen Power

Annemarie Angst
Vorstandsfrau Verein Frowen Power
Mäzenin und Pionierin



Bericht der Geschäftsleitung 2025

30

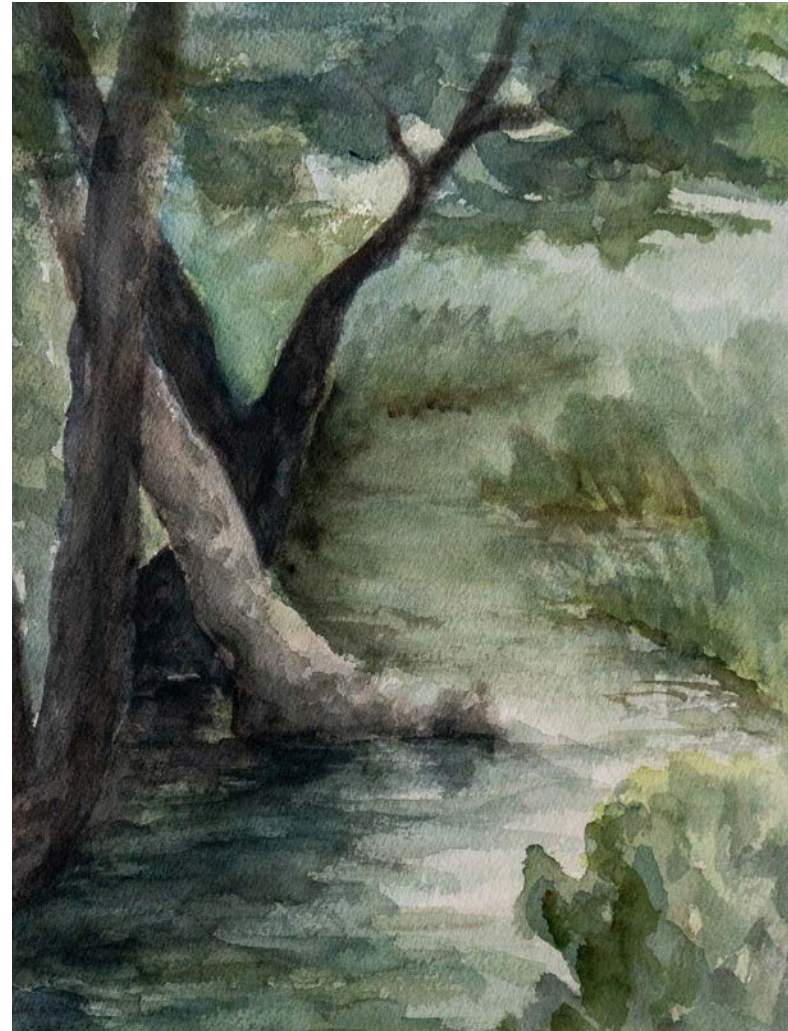
Das Betriebsjahr 2025 war für das Frauenhaus und die Beratungsstelle Zürcher Oberland ein vergleichsweise ruhiges Jahr – zumindest auf den ersten Blick. Im Zentrum unserer Arbeit stand unverändert unser Kerngeschäft: Gewaltbetroffenen Frauen und Kindern in akuten Krisensituationen Schutz, Unterkunft sowie Beratung und Begleitung zu bieten. Hinter dieser vermeintlichen Ruhe verbarg sich jedoch einmal mehr ein intensiver und anspruchsvoller Arbeitstag, insbesondere in den Herbstmonaten, in denen die Komplexität der Fälle und die Belastung für das Fachteam spürbar zunahmen.

Im Berichtsjahr fanden 92 Frauen und 105 Kinder bei uns Schutz – insgesamt an 6'870 Aufenthaltstagen. Jede dieser Zahlen steht für eine individuelle Geschichte, geprägt von Gewalt, Unsicherheit und dem Mut, einen neuen Weg einschlagen. Die Schutzunterkunft war über weite Strecken stark ausgelastet. Dass wir nicht alle Anfragen aufnehmen konnten und Frauen teilweise weiterverweisen mussten, war für uns stets eine grosse Herausforderung – insbesondere dann, wenn aufwändig ausserkantonale Lösungen gesucht werden mussten.

17 Frauen mit 24 Kindern konnten im Anschluss an ihren Aufenthalt in eine unserer Aussenwohnungen übertreten und wurden dort weiter begleitet. In der stationären Nachsorge wurden insgesamt 4'609 Aufenthaltstage verzeichnet. Diese Zahlen zeigen deutlich, wie wichtig die Begleitung über den Aufenthalt im Frauenhaus hinaus ist. Der Weg in ein eigenständiges und sicheres Leben endet nicht mit dem Austritt – er beginnt dort oft erst richtig.

Die Arbeit im Frauenhaus ist geprägt von grosser Komplexität. Die Frauen treten in einer akuten Krisensituation ein und sind häufig durch traumatische Erfahrungen, Ängste sowie schwierige soziale und wirtschaftliche Lebensumstände belastet. Das eigene Zuhause zu verlassen ist für die meisten Betroffenen eine grosse Herausforderung. Die Gefährdung steigt mit der Flucht vor dem gewalttätigen Partner/der gewalttätigen Partnerin oder der Familie. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer von rund 38 Tagen verlangt von unserem Team, in kurzer Zeit Stabilität zu schaffen, Perspektiven zu entwickeln und gleichzeitig Raum für Verarbeitung zu bieten. Dieser Balanceakt zwischen Krisenintervention, Begleitung und Zukunftsplanung fordert unsere Mitarbeitenden täglich aufs Neue.

Unsere Arbeit basiert auf einem fein abgestimmten Zusammenspiel verschiedener Fachbereiche: Die Beratung der Frauen orientiert sich am individuellen Bedarf der Bewohnerinnen und an den Grundsätzen von Parteilichkeit, Empowerment und Ressourcenorientierung. Die Mitarbeiterinnen in der Beratung nehmen den kantonalen Opferhilfeauftrag wahr, machen Risiko- und Gefährdungseinschätzungen und arbeiten interdisziplinär mit Aussenstellen zusammen. Im Mutter-Kind-Bereich steht das Kindeswohl konsequent im Zentrum. Die Mitarbeiterinnen beraten und unterstützen die Klientinnen in ihrer Rolle als Mutter und sind Ansprechpersonen in allen Belangen der Kinder. Gleichzeitig nehmen sie die individuellen Bedürfnisse und Interessen der Kinder wahr und stellen diese in den Mittelpunkt des pädagogischen Handelns. Die Alltagsbegleitung trägt zur Stabilisierung des täglichen Zusammenlebens bei und unterstützt die Klientinnen bei der Bewältigung alltäglicher Aufgaben, bei der Wahrnehmung von Terminen sowie beim Zusammenstellen von Unterlagen für Behörden, Wohnungs- und Stellenbewerbungen. Das Team der stationären Nachsorge unterstützt den Übergang in ein eigenständiges Leben und berät die Klientinnen über die Akutsituation hinaus. Dieses Zusammenspiel ist entscheidend, um den vielfältigen Bedürfnissen der Frauen und Kinder gerecht zu werden.



Zur besseren Stabilisierung besonders stark belasteter Frauen sowie zur fachlichen Unterstützung des Teams in herausfordernden Situationen ist an zwei Tagen pro Woche eine interne psychologische Beraterin im Einsatz. Zwei Mitarbeiterinnen Hauswirtschaft/Agogik entlasten den hauswirtschaftlichen Bereich. Durch die Anleitung der Klientinnen im Alltag - etwa beim Kochen - wird zusätzlicher Handlungsspielraum für die direkte Betreuungsarbeit geschaffen. In ergänzenden Angeboten wie der wöchentlichen Selbstverteidigung erleben sich unsere Bewohnerinnen zunehmend selbstwirksam und erlernen Techniken der Selbstregulation. Die Kinder werden regelmässig von zwei Therapiehunden besucht. Gerade für diejenigen, denen es schwerfällt, über das Erlebte zu sprechen, bieten solche Zugänge wichtige Möglichkeiten, Vertrauen aufzubauen und Erlebtes zu verarbeiten.

Neben dem operativen Alltag beschäftigten sich Geschäftsleitung und Vorstand im letzten Betriebsjahr intensiv mit der strategischen Weiterentwicklung des Angebots. Ziel ist es, unser Angebot langfristig noch zugänglicher und inklusiver zu gestalten. Im Rahmen des Strategieprozesses in Zusammenarbeit mit der Kantonalen Opferhilfestelle wurde in den letzten Jahren deutlich, dass gewisse Zielgruppen – etwa

Menschen mit Beeinträchtigungen, ältere Personen oder Angehörige der LGBTIQ+-Community – bisher nur teilweise erreicht werden. Ebenso zeigt sich ein wachsender Bedarf an kontinuierlicher Begleitung über die Schutzphase hinaus. Diese Fragen können jedoch nicht isoliert betrachtet werden. Im Rahmen der kantonalen Angebotssteuerung wird gemeinsam diskutiert, wie Angebote sinnvoll weiterentwickelt und koordiniert werden können – auch mit Blick auf spezialisierte Leistungen und die Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Einrichtungen.

Auch im Jahr 2025 bildeten Vernetzung und Bildungsarbeit einen zentralen Pfeiler der Frauenhausarbeit. Die Sensibilisierung von Fachpersonen sowie der kontinuierliche Austausch mit relevanten Institutionen sind wesentliche Voraussetzungen, um von häuslicher Gewalt betroffene Frauen frühzeitig zu erreichen und ihnen den Zugang zu Schutz, Beratung und Unterstützung zu ermöglichen. Entsprechend wichtig ist es uns, unsere Arbeit nach aussen sichtbar zu machen und Wissen gezielt weiterzugeben. Im vergangenen Vereinsjahr durften wir unser Angebot bei verschiedenen Fachstellen vorstellen, Einblicke in unsere tägliche Arbeit geben und fundierte Inputs zum Thema vermitteln. Diese Gelegenheiten ermöglichen nicht nur, das Verständnis für



die Situation betroffener Frauen und Kinder zu vertiefen, sondern stärken auch die Handlungssicherheit von Fachpersonen im Umgang mit entsprechenden Situationen. Wir sind überzeugt, dass häuslicher Gewalt nur durch eine enge, vernetzte und interdisziplinäre Zusammenarbeit wirksam begegnet werden kann. Die kontinuierliche Pflege und der Ausbau dieser Kooperationen bleiben daher auch in Zukunft ein zentrales Anliegen unserer Arbeit.

Die finanzielle Situation des Frauenhauses präsentierte sich im Berichtsjahr insgesamt stabil und bildet eine wichtige Grundlage, um unsere Angebote verlässlich weiterzuführen und weiterzuentwickeln.

Zum Abschluss möchte ich meinen tiefen Dank aussprechen. Dem gesamten Fachteam gebührt grosse Anerkennung für den unermüdlichen Einsatz, die hohe Professionalität und das tägliche Engagement in oft sehr herausfordernden Situationen. Ebenso danke ich dem Vorstand für das Vertrauen und die Unterstützung auf strategischer Ebene. Ein besonderer Dank gilt der stellvertretenden Geschäftsleiterin für ihren massgeblichen Beitrag zur Weiterentwicklung unseres Betriebs.

Die Arbeit im Frauenhaus bedeutet, täglich mit schwierigen Schicksalen konfrontiert zu sein – zugleich aber Hoffnung zu ermöglichen und neue Perspektiven zu schaffen. Dieses Spannungsfeld wird uns auch in Zukunft begleiten. Unser Anspruch bleibt es, uns weiterzuentwickeln, dazuzulernen und unser Angebot den Bedürfnissen der betroffenen Frauen und Kinder anzupassen.

Sandra Fausch

Geschäftsleiterin

Frauenhaus und Beratungsstelle Zürcher Oberland



Frowen Power Merchandise

Auf der Suche nach einer Geschenkidee oder einem Mitbringsel? Oder möchtest Du selber ein Zeichen gegen Gewalt an Frauen setzen und gleichzeitig das Frauenhaus Zürcher Oberland unterstützen?

Lass dich von unserem Merchandise inspirieren.

Bestellen unter
admin@frauenhaus-zo.ch

Anhänger CHF 45.-



Beanie CHF 20.-



Schal CHF 20.-



Wasserflasche CHF 35.-



Sportbeutel CHF 29.-



Prävention und Öffentlichkeitsarbeit 2025

38

Prävention, Öffentlichkeits- und Bildungsarbeit gehören zum Kerngeschäft des Frauenhauses Zürcher Oberland. Mittels gezielter Sensibilisierungsarbeit, Veranstaltungen und Aktionen will das Frauenhaus Zürcher Oberland auf Gewalt an Frauen aufmerksam machen und aufzeigen, dass diese (auch) in unserem Umfeld stattfindet. Wir wollen Mut machen, hinzusehen, und Wege aufzeigen, wie Betroffene unterstützt werden können.

Neben der Sensibilisierung der Öffentlichkeit und dem Bekanntmachen des Angebots des Frauenhauses, geht es auch darum, politisch Einfluss zu nehmen und sich mit weiteren Fachstellen zu vernetzen. Dies alles immer mit dem Ziel, Häusliche Gewalt abzubauen und Betroffenen einen möglichst guten und nachhaltigen Schutz zu bieten.

2025 war das Fachteam des Frauenhauses und der Beratungsstelle Zürcher Oberland an folgenden Anlässen aktiv:

**Weiterbildungskurs Basiswissen Häusliche Gewalt
Zürcher Hochschule für Angewandte
Wissenschaften, Departement Soziale Arbeit
15. Januar 2025**

Der Weiterbildungskurs «Basiswissen Häusliche Gewalt» wurde 2024 erstmals an der ZHAW durchgeführt und konnte 2025 ein zweites Mal angeboten werden. Er vermittelt während drei Tagen praxisnahes Wissen zum Thema. Die Teilnehmenden erhalten Einblick in die Arbeitsprinzipien und Interventionsmethoden der verschiedenen Fachbereiche und lernen dadurch die relevanten Anknüpfungspunkte für eine erfolgreiche Zusammenarbeit kennen.

Zusammen mit «fiera - Opferberatung Winterthur» unterrichtet das Frauenhaus Zürcher Oberland im Weiterbildungskurs zur Situation Betroffener und zur Beratung und Unterstützung gewaltbetroffener Frauen.

**Kein Schritt zurück –
gemeinsam für mehr Gleichstellung
Frauenstreik 2025, 14. Juni 2025**

Beim Treffen des Freiwilligenteams der Diakonie Uster wurde neben einem Input zu Häuslicher Gewalt und zum Unterstützungsangebot des Frauenhauses besprochen, wie unsere Klientinnen durch DU für alle unterstützt werden können und wie eine Zusammenarbeit aussehen könnte.



Meeting des Inner Wheel Clubs Zürcher Oberland 3. September 2025

Die Frauenorganisation «Inner Wheel International» zählt über 100'000 Mitglieder in 101 Ländern auf allen fünf Erdteilen. Inner Wheel ist eine Serviceorganisation und fühlt sich den drei Zielen Soziales Engagement, Freundschaft untereinander und internationale Verständigung verpflichtet. Der Inner Wheel Club Zürcher Oberland unterstützt das Frauenhaus schon seit vielen Jahren finanziell. Im Rahmen der 16 Tage gegen Gewalt an Frauen findet jährlich ein Kranzverkauf zu Gunsten des Frauenhauses statt.

2025 durfte die Geschäftsleiterin des Frauenhauses an einem Clubmeeting einen Input zu Häuslicher Gewalt machen und die Arbeit des Frauenhauses näher vorstellen.

16 Tage gegen Gewalt an Frauen 2025 25. November -10. Dezember 2025

Während der Präventionskampagne «16 Tage gegen Gewalt an Frauen» werden jährlich schweizweit eine Reihe von Veranstaltungen zum Thema organisiert und durchgeführt. Das Frauenhaus Zürcher Oberland war mit folgenden Aktionen präsent:

**16
TAGE
GEGEN
GEWALT
AN FRAUEN
25.11.-10.12**

«On vous croit» Benefizkinoabend Soroptimist International Club Turicum, 1. Dezember 2025

Im Rahmen der Orange Days (16 Tage gegen Gewalt an Frauen) zeigte der «Soroptimist International Club Turicum» den Film «on vous croit» von Charlotte Devillers und Arnaud Duveys im Kino qtopia in Uster. Im anschliessenden Podiumsgespräch diskutierten Sandra Fausch, Geschäftsleiterin Frauenhaus Zürcher Oberland, und Selin Engez, Rechtsanwältin und Mediatorin, unter der Leitung von Eveline Ratering diverse Fragestellungen rund ums Thema Häusliche Gewalt, der Situation Betroffener und insbesondere zum Aspekt der Strafverfolgung bei Delikten im Rahmen Häuslicher Gewalt. Der Erlös des Abends ging ans Frauenhaus. Herzlichen Dank an die Soroptimistinnen des Clubs Turicum.



Ragusa Aktion

Während der Kampagnenzeit verteilte das Frauenhaus an gut bevölkerten Plätzen, in öffentlichen Gebäuden und an Weihnachtsmärkten im Zürcher Oberland Ragusas mit dem StoppGewalt-Slogan und der Telefonnummer des Frauenhauses und wollte damit auf sein Hilfs- und Unterstützungsangebot aufmerksam machen.



Online-Auftritt

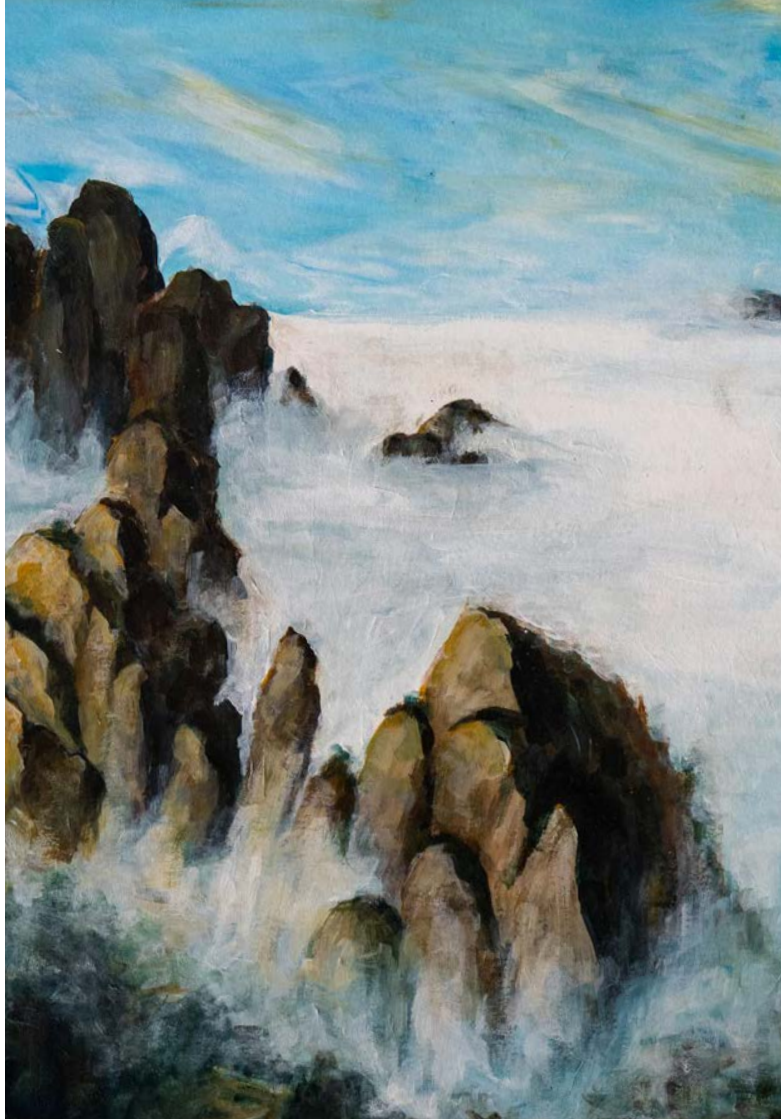
Unsere Website (www.frauenhaus-zuercher-oberland.ch) und unsere Facebook- und Instagram-Accounts informieren regelmässig über unser Angebot, unsere Projekte und aktuelle Veranstaltungen. In den Blogbeiträgen greifen wir aktuelle Themen und Diskussionen auf und berichten darüber.

Kooperation / Vernetzung

Damit Häusliche Gewalt wirksam bekämpft werden kann, braucht es ein Zusammenarbeiten von Frauenhäusern, Beratungsstellen, Polizei, Behörden, Sozialdiensten, Politik, sowie weiteren Organisationen und Institutionen. Interdisziplinäre Kooperation und vernetztes Handeln stellt aber auch hohe Ansprüche an die Mitarbeitenden. Ein regelmässiger Austausch mit unseren Zusammenarbeitspartner:innen ist uns deshalb sehr wichtig. Aus diesem Grund nahm

das Fachteam dieses Jahr an verschiedenen Vernetzungstreffen teil und war in stetigem Kontakt mit verschiedenen Organisationen und Einzelpersonen:

- Mitarbeit im Strategiegremium der Opferhilfe Zürich mit dem Ziel einen verbindlichen Orientierungsrahmen für die Weiterentwicklung des kantonalen Opferhilfesystems zu bilden.
- Frauenvernetzung Kanton Zürich: Zusammenschluss von frauenspezifischen Fachorganisationen im Kanton Zürich im Bereich Gewalt an Frauen und Mädchen. Regelmässige Treffen zu aktuellen Themen und politischen Anliegen.
- Regelmässiger Austausch mit kantonalen und nationalen Parlamentarier:innen mit dem Ziel aktuelle Geschäfte auf kantonaler und nationaler Ebene zu diskutieren und Anliegen aus der Praxis einzubringen.
- Treffen mit der Kantonspolizei und der Stadtpolizei Uster sowie der Fachstelle Häusliche Gewalt der Kantonspolizei Zürich zwecks Austausch und Optimierung der Zusammenarbeit. Im Alltag finden regelmässige Fallbesprechungen statt.
- Mitarbeit in der Koordination Soziale Arbeit Uster (KOSU Treff)
- Zusammenarbeit mit Rechtsanwält:innen, Ärzt:innen, Sozialdiensten, KaPo, KESB etc. in der konkreten Fallarbeit.



Jahresstatistik 2025 Frauenhaus und Beratungsstelle Zürcher Oberland

42

	Nächte Frauenhaus		Beratungen Uster			Beratungen Pfäffikon			Beratungen Hinwil			Beratungen Meilen			Beratungen übr. Kt. ZH			Beratungen auss. Kt. ZH			Beratungen Ausland		
	Übernachtungen Frauen	Übernachtungen Kinder	Ambulante	Telefonisch	Nachbetreuung	Ambulante	Telefonisch	Nachbetreuung	Ambulante	Telefonisch	Nachbetreuung	Ambulante	Telefonisch	Nachbetreuung	Ambulante	Telefonisch	Nachbetreuung	Ambulante	Telefonisch	Nachbetreuung	Ambulante	Telefonisch	Nachbetreuung
Januar	307	283	1	6	8	0	2	2	5	10	6	1	2	6	4	10	24	3	5	13	0	3	0
Februar	276	256	4	3	8	1	0	6	6	12	8	1	0	8	3	9	15	2	1	16	1	1	0
März	267	413	5	5	2	2	1	4	7	3	6	0	1	3	4	8	18	1	0	17	0	4	0
April	271	391	3	6	1	0	2	3	4	6	8	0	2	2	1	6	20	0	4	15	2	0	0
Mai	297	256	2	5	4	0	2	0	0	8	1	2	1	4	0	7	23	0	0	16	0	1	0
Juni	286	255	1	11	6	0	3	4	0	1	1	1	0	2	0	5	23	1	1	12	0	0	0
Juli	233	261	3	9	5	3	0	4	5	1	2	1	0	2	1	2	22	3	1	14	0	2	0
August	262	247	0	3	12	0	4	6	1	0	8	2	1	0	1	4	20	2	2	12	0	1	0
September	233	337	0	1	14	2	0	10	2	0	9	2	1	0	0	1	13	2	1	8	0	1	0
Oktober	222	279	1	1	12	1	3	12	1	4	7	0	7	4	0	1	11	0	2	14	0	3	0
November	273	286	1	2	10	1	1	2	0	2	8	1	5	2	0	6	16	0	0	10	0	0	0
Dezember	283	396	3	1	12	1	1	8	4	3	7	1	4	2	0	3	20	0	0	12	1	0	0
Total	3210	3660	24	53	94	11	19	61	35	50	71	12	24	35	14	62	225	14	17	159	4	16	0

Anzahl Frauen und Kinder	
Total Frauen im Frauenhaus	92
Total Kinder im Frauenhaus	105

Stationäre Nachsorge	
Aufenthaltsstage Frauen und Kinder	4609
Anzahl Frauen	17
Anzahl Kinder	24

Beratungen pro Bereich Total	
Ambulant	114
Telefon	241

Nachbetreuung	645
Mailberatung	15
Total Beratungen	1015

Im Betriebsjahr 2025 suchten insgesamt 92 Frauen und 105 Kinder an total 6870 Aufenthaltstagen Schutz, Unterkunft und Beratung im Frauenhaus Zürcher Oberland. 17 Klientinnen mit 24 Kindern konnten wir im Anschluss an den Aufenthalt in der Schutzunterkunft einen Platz in den Aussenwohnungen des Frauenhauses anbieten. Hier wurden sie von unserem Team der stationären Nachsorge während mehreren Monaten weiter auf ihrem Weg in ein selbständiges Leben begleitet. Die stationäre Nachsorge zählte im Betriebsjahr 2025 total 4609 Aufenthaltstage. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer im Frauenhaus betrug im letzten Jahr rund 38.5 Tage und war somit leicht höher als im Vorjahr. Dies ist hauptsächlich auf einige wenige Aufenthalte von über 90 Tagen zurückzuführen. Daneben gab es auch relativ viele kürzere Aufenthalte von 1-2 Wochen. Diese sind für das Team des Frauenhauses mit einem verhältnismässig hohen Arbeitsaufwand verbunden, da die Eintrittsphase direkt in die Austrittsphase über geht.

Auch 2025 waren die Plätze in der Krisenintervention über weite Strecken hoch ausgelastet, und es mussten viele Klientinnen weitergewiesen werden. Insgesamt 123 Frauen mit ihren Kindern wurden aus unterschiedlichen Gründen an andere Institutionen weitergeleitet - 79 davon aufgrund von Vollbelegung des Frauenhauses. Elf Klientinnen mussten wegen der Gefährdungslage in einem anderen Frauenhaus untergebracht werden, da es für sie an unserem Standort nicht sicher genug war.

Auch im letzten Betriebsjahr suchten Frauen und Kinder aus der gesamten Deutschschweiz Schutz und Unterkunft im Frauenhaus Zürcher Oberland. Der Anteil ausserkantonaler Klientinnen lag bei rund 35%.

Anschlusslösungen nach dem Frauenhausaufenthalt

25 Klientinnen bezogen nach dem Aufenthalt im Frauenhaus eine neue eigene Wohnung oder zogen ohne ihren Expartner in ihre alte Wohnung zurück. 23 Frauen und Kinder kamen in einem externen Übergangswohnen unter. 10 Klientinnen kehrten zu ihren Partnern zurück.

Drei Klientinnen und deren Kindern kamen bei Verwandten oder Bekannten unter, vier zogen vorübergehend in eine Herberge oder eine Pension. Weitere vier Frauen und deren Kinder mussten aufgrund der hohen Bedrohungslage in ein anderes Frauenhaus umplatziert werden.

Bei einem Grossteil der Klientinnen in einem Übergangswohnen bot das Team des Frauenhauses zeitlich beschränkte und durch die Opferhilfe finanzierte Nachberatung an. Weiter bot das Frauenhaus und Beratungsstelle Zürcher Oberland ambulante und telefonische Beratung sowie Beratung per Mail für Betroffene, Bezugs- und Fachpersonen aus der gesamten Deutschschweiz an (s. Tabelle).

Jahresrechnung Frauenhaus und Beratungsstelle Zürcher Oberland 2025

Bilanz

44

AKTIVEN		2'087'587.80
Umlaufvermögen		2'087'587.80
Flüssige Mittel		1'460'878.32
Kasse	9'198.25	
PC 84-10809-8	951'992.52	
ZKB	499'687.55	
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen		-1'307.52
Vorschüsse Bewohnerinnen	-1'307.52	
Übrige kurzfristige Forderungen		28'608.30
Mietzinsdepot Josefstrasse	1'510.10	
Mietzinsdepot Seestrasse	4'515.20	
Mietzinsdepot Nachsorge Nänikon	4'514.45	
Mietzinsdepot FH2	8'026.95	
Mietzinsdepot neues FH und Beratungsstelle	10'041.60	
Aktive Rechnungsabgrenzungen		599'408.70
Transitorische Aktive (Vorausbezahlter Aufwand)	60'413.65	
Debitoren (Noch nicht erhaltener Ertrag)	538'995.05	
PASSIVEN		2'087'587.80
Kurzfristiges Fremdkapital		144'307.55
kurzfristiges Darlehen zinslos	-1'400.00	
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen		119'045.25
Kreditoren	119'045.25	
Passive Rechnungsabgrenzungen und kurzfristige Rückstellungen		26'662.30
Transitorische Passive (Noch nicht bezahlter Aufwand)	26'662.30	
Langfristiges Fremdkapital		221'987.22
Rückstellungen sowie vom Gesetz vorgesehene ähnliche Positionen		221'987.22
Rückstellung Betriebserweiterung	221'499.22	
Rückstellung IT / Kommunikation / Telefon	488.00	
Eigenkapital		1'721'293.03
Grund-, Gesellschafter- oder Stiftungskapital / Eigenkapital		451'657.47
Fonds ungedeckte Klientinnenkosten	131'435.33	
Fonds Unterhalt und Anschaffungen	1'970.15	
Fonds Weiterbildung Team	64'000.00	
Fonds Öffentlichkeitsarbeit/Projekte/Tagungen	10'000.00	
Fonds Nachsorge	244'251.99	
Reserven und Jahresgewinn oder Jahresverlust		1'266'762.40
Betriebssicherung	1'100'000.00	
Vortrag Bilanzgewinn / Bilanzverlust	166'762.40	
Gewinn/Verlust (aktuelles Jahr)		2'873.16



Erfolgsrechnung 2025 und Budget 2026

	Budget 2025	Erfolgsrechnung 2025	Budget 2026
ERTRAG			
Taggelder OH	1,600,000.00	1,498,884.30	1,730,000.00
Taggelder SD	0.00	498,783.50	0.00
ambulante Nachbetreuung (OHG)	15,000.00	24,009.25	19,000.00
stationäre Nachbetreuung	160,000.00	211,632.35	220,000.00
Betriebsbeiträge Kantone und Gemeinden	660,000.00	665,600.00	675,000.00
Spenden	150,000.00	125,834.53	200,000.00
Mitgliederbeiträge	2,000.00	2,060.00	2,000.00
Einnahmen Bildungsarbeit	1,500.00	400.00	1,500.00
Zinsertrag	0.00	108.31	0.00
Ertrag Merchandise	1,000.00	835.00	1,000.00
Total Ertrag	2,589,500.00	3,028,147.24	2,848,500.00
AUFWAND			
Direktaufwand Frauen und Kinder	130,000.00	140,853.04	130,000.00
Materialauslagen für Kinder	30,000.00	15,460.53	30,000.00
Total DIREKTAUFWAND	160,000.00	156,313.57	160,000.00
PERSONALAUFWAND			
Löhne	1,650,000.00	1,822,274.15	1,900,000.00
Sozialleistungen	250,000.00	232,403.90	250,000.00
übriger Personalaufwand (Personalbeschaffung/ Weiterbildung/Spesen)	45,000.00	29,258.43	50,000.00
Total Personalaufwand	1,945,000.00	2,083,936.48	2,200,000.00
BETRIEBSAUFWAND			
Betriebsaufwand			
Miete Frauenhaus	87,120.00	87,120.00	147,000.00
Miete Beratungsstelle und GL Büro	30,240.00	55,524.00	56,000.00
Miete stationäre Nachbetreuung	116,640.00	108,340.00	107,000.00
Miete Frauenhaus 2	72,360.00	59,424.00	0.00
Nebenkosten/Energie	10,000.00	10,546.10	11,000.00

Einrichtung Frauenhaus und Beratungsstelle	10,000.00	9,350.10	10,000.00
Einrichtung Büro	5,000.00	0.00	5,000.00
Einrichtung stationäre Nachbetreuung	8,000.00	6,838.74	8,000.00
Unterhalt Räumlichkeiten	50,000.00	51,317.30	52,000.00
EDV	12,000.00	8,819.66	10,000.00
Sachversicherungen	6,000.00	4,898.75	6,000.00
Büromaterial	6,000.00	6,630.70	7,000.00
Drucksachen/Kopien	6,000.00	1,109.10	5,000.00
Infomaterial/Zeitungen/Fachliteratur	2,500.00	432.00	2,500.00
Telefon und Internet	20,000.00	20,890.95	21,000.00
Porto	4,500.00	2,911.52	4,500.00
Beiträge/Spenden	3,700.00	4,150.00	4,200.00
Vorstand/GV/Revisionsstelle	5,000.00	3,198.65	5,000.00
Öffentlichkeitsarbeit und Website	18,000.00	12,753.55	15,000.00
Bildungsarbeit	2,000.00	0.00	2,000.00
Bankspesen	1,500.00	335.80	1,500.00
Zuweisung Fonds Weiterbildung Team	0.00	64,000.00	0.00
Zuweisung Fonds ungedeckte Klientinnenkosten	0.00	10,000.00	0.00
Bildung Reserve Betriebssicherung	0.00	0.00	0.00
Zuweisung Fonds Stationäre Nachsorge		100,000.00	
Bildung Rückstellung Betriebserweiterung	0.00	150,000.00	0.00
Fahrzeug- und Transportaufwände	5,000.00	6,433.11	5,000.00
Total Betriebsaufwand	481,560.00	785,024.03	484,700.00

ERFOLG

Zusammenfassung:

Total Einnahmen	2,589,500.00	3,028,147.24	2,848,500.00
Total Direktaufwand	160,000.00	156,313.57	160,000.00
Total Personalaufwand	1,945,000.00	2,083,936.48	2,200,000.00
Total Betriebsaufwand	481,560.00	785,024.03	484,700.00
Erfolg	2,940.00	2,873.16	3,800.00

Finanzbericht 2025

48

Das Betriebsjahr 2025 verlief für das Frauenhaus und die Beratungsstelle Zürcher Oberland auch in finanzieller Hinsicht erfreulich. Die anhaltend hohe Auslastung der Plätze im Frauenhaus trug in Verbindung mit dem Betriebsbeitrag des Kantons Zürich sowie den eingegangenen Spendengeldern wesentlich zu einem positiven Jahresergebnis bei. Ebenso verzeichnete die stationäre Nachsorge im Berichtsjahr eine sehr gute Auslastung, was zu entsprechend hohen Taggeldeinnahmen führte.

Die Erfolgsrechnung 2025 weist einen betrieblichen Ertrag von CHF 3'028'147.24 aus und liegt damit deutlich über dem budgetierten Wert von CHF 2'589'500.-. Der Ertrag setzt sich überwiegend aus Taggeldeinnahmen in der Höhe von CHF 2'233'309.40 (Frauenhaus, stationäre Nachsorge sowie ambulante Nachberatung), Beiträgen von Kanton und Gemeinden von insgesamt CHF 665'600.- (Leistungsvereinbarung mit dem kantonalen Sozialamt sowie freiwillige Betriebsbeiträge) sowie Spendeneinnahmen von CHF 125'834.53 zusammen.

Demgegenüber beläuft sich der Gesamtaufwand im Berichtsjahr auf CHF 3'025'274.08. Ein wesentlicher Anteil der Aufwendungen ist direkt dem Leistungsauftrag zuzuord-

nen und entfällt somit auf die Betreuung, Unterbringung sowie Beratung und Begleitung von gewaltbetroffenen Frauen und deren Kindern. Entsprechend prägen insbesondere Personal- und Mietkosten die Aufwandstruktur.

Der Personalaufwand beträgt im Jahr 2025 CHF 2'083'936.48 und liegt damit über dem budgetierten Betrag von CHF 1'945'000.-. Diese Abweichung ist primär auf den erhöhten Personaleinsatz in der Alltagsbegleitung infolge der hohen Auslastung sowie auf strukturelle Anpassungen des Angebots zurückzuführen. Darüber hinaus wurden im Berichtsjahr wieder gezielte Investitionen in die Aus- und Weiterbildung des Fachpersonals getätigt, um die Qualität der Leistungen nachhaltig sicherzustellen und den sich wandelnden Anforderungen gerecht zu werden.

Die übrigen Aufwandpositionen bewegten sich im Rahmen der Budgetvorgaben.

Insgesamt resultiert per Ende des Vereinsjahres 2025 ein Jahresgewinn von CHF 2'873.16.

Das erneut positive Jahresergebnis ermöglichte es, finanzielle Mittel für zukünftige Entwicklungen bereitzustellen. Diese stehen insbesondere im Kontext der strategischen Weiterentwicklung gemäss den Vorgaben der kantonalen Opferhilfestelle an (vgl. Bericht der Geschäftsleitung). Damit wird die Grundlage geschaffen, um in den kommenden

Jahren notwendige Angebotsanpassungen vorzunehmen sowie Projekte in den Bereichen Nachsorge, Nachbegleitung und Betriebserweiterung umzusetzen.

Im Rahmen des Jahresabschlusses 2025 wurde eine Rückstellung für die Betriebserweiterung in der Höhe von CHF 150'000.- gebildet. Zudem wurde der Fonds stationäre Nachsorge um CHF 100'000.- erhöht. Dem Fonds «Weiterbildungen Team» konnten nach zwischenzeitlichen Entnahmen im Berichtsjahr per Ende 2025 erneut CHF 64'000.- zugewiesen werden. Ebenso konnte der Fonds für ungedeckte Klientinnenkosten ausgeglichen und leicht aufgestockt werden. Insgesamt verfügt das Frauenhaus Zürcher Ober-

land per Bilanzstichtag über fünf zweckgebundene Fonds. Für die im vergangenen Jahr erfahrene finanzielle Unterstützung sowie die anhaltende Verbundenheit mit dem Frauenhaus Zürcher Oberland danken wir Ihnen herzlich.

Sevim Irmak
Stellvertretende Geschäftsleiterin
Finanzen und Administration



Spendenverdankung 2025

50

CHF 500.– und mehr:

Kristi Moriggia, Uster

Christa Sigg, Uster

Linda Achillea Meier, Zürich

Walter Kappeler, Bülach

Familie Melcher, Greifensee

Politisches Frauenpodium, Gossau

SP Mönchaltorf

Hygolet AG, Wetzikon

Webcraft AG, Uster

Renuo AG, Wallisellen

Frauenverein Bäretswil

Frauenverein Oberuster Nossikon

Gemeinnütziger Frauenverein Rapperswil

Katholische Kirche Herrliberg

Ev. Ref. Kirchgemeinde Uster

Ev. Ref. Kirchgemeinde Fehraltorf

Ev. Ref. Kirchgemeinde Weisslingen

Ev. Ref. Kirchgemeinde Dübendorf

Ref. Kirchgemeinde Oetwil am See

Ref. Kirchgemeinde Pfäffikon

CHF 1 000.– und mehr:

Cornelia De Matteis und Thomas Brunart, Gebertingen

Ladina Anna Schneider, Jona

Rosmarie Mischler-Teuscher, Uster

Gabriela Sartori, Uster

Carol Fischer, Hittnau

Jesus Buffa, Volketswil

René Mauchle, Pfäffikon

Krokop Stiftung, Zürich

Rahn Stiftung, Zürich

Winterhilfe Zürich

WRH Walter Reist Holding AG, Gottlieben

Gossweiler Ingenieure AG, Dübendorf

Soroptimist Club Zürich-Turicum

Gemeinnütziger Frauenverein Saland

Frauenverein Hittnau

Frauenverein Männedorf

Frauenverein Dübendorf

Frauenverein Pfäffikon

Frauenverein Gutenswil

Frauenverein Uster

Ref. Kirche Hinwil

Ev. Ref. Kirchgemeinde Uster

Ev. Ref. Kirchgemeinde Wald

Ev. Ref. Kirchgemeinde Meilen

Röm. Kath. Kirchgemeinde Pfäffikon

Röm. Kath. Kirchgemeinde Rüti

CHF 5 000.– und mehr:

Andrea Steiger, Rüti

Inner Wheel Club Zürcher Oberland

Mettler-Toledo International, Greifensee

Lions Club Bachtel Uster

CHF 10 000.– und mehr:

Alfred und Bertha Zangger Weber Stiftung, Uster

Dieter Kathmann Stiftung, Feusisberg

Soroptimist International Club Zürichsee

Sachspenden und weitere spezielle Spenden und Zuwendungen

Schweizertafel: wöchentliche Lebensmittel Lieferung

2x Weihnachten: Lebensmittel, Non- und Nearfood

Winterhilfe Zürich: Weihnachtsgeschenke für Frauen und
Kinder und Weihnachtsessen

Cornelia de Matteis und Thomas Brunartt: Dessert und

Apéro für Weihnachten und Silvester

Kinderschutz Schweiz: Emmo für alle. Kinder, die im Frauenhaus leben, haben oft schwierige Zeiten hinter sich. Das Plüschmonster Emmo ist Trostspender, Zuhörer und Mutmacher. Ein kuscheliger Freund, der Sicherheit gibt, beim Einschlafen hilft und ein kleines Stück Zuversicht schenkt

Elternräte Uster: Sammelaktion Schultheks. Elternräte aus Uster sammeln und verteilen Theks an angehende 1. Klässlerinnen. Die übrig gebliebenen gingen als Spende an Frauenhaus

Römisch-katholische Kirche Uster: monatlicher Anteil des Mietzinses für die stationäre Nachsorge

Freiwillige Betriebsbeiträge Gemeinden 2025

Stadt Uster

Gemeinde Mönchaltorf

Gemeinde Hinwil

Gemeinde Maur

Gemeinde Dürnten

Gemeinde Herrliberg

Gemeinde Hombrechtikon

Gemeinde Rüti

DANKE DANKE DANKE...

52

Für die ideelle und finanzielle Unterstützung des Frauenhauses und der Beratungsstelle Zürcher Oberland im Jahr 2025 möchten wir uns ganz herzlich bedanken. Wir schätzen all die vielen kleinen und grossen Beiträge, die auch dieses Jahr wieder zusammengekommen sind, sowie das herausragende Engagement und die Kreativität, die hinter jedem einzelnen Beitrag stecken. Unser Dank gilt allen Stiftungen, die uns schon seit vielen Jahren mit namhaften Beiträgen unterstützen, den Vereinen, Frauen- und Mütterorganisationen, politischen Gemeinden im Zürcher Oberland, kirchennahen Institutionen und Firmen, die unsere Arbeit unterstützen und mitfinanzieren. Ein spezieller Dank geht an den Inner Wheel Club Zürcher Oberland und an den Soroptimist Club Zürich Turicum, die uns im vergangenen Betriebsjahr nicht nur grosszügig finanziell unterstützt haben, sondern im Rahmen der 16 Tage gegen Gewalt an Frauen mit öffentlichkeitswirksamen Aktionen auch für das Thema häusliche Gewalt sensibilisiert und auf unsere Arbeit aufmerksam gemacht haben.

Ein herzliches Dankeschön möchten wir aber auch an alle Privatpersonen richten, die unsere Arbeit mittragen. Sie unterstützen uns durch die Organisation von verschiedenen Aktionen, Sammlungen, Märkten und Standaktionen oder durch private Spenden. Auch im letzten Vereinsjahr haben wir wieder sehr viele Sachspenden erhalten – Kleider für die Frauen und Kinder, Spielsachen, Hygieneartikel, Weihnachtsgeschenke, Lebensmittel und vieles mehr. Das alles schätzen wir sehr und empfinden es nicht als selbstverständlich!

Herzlichen Dank Ihnen allen, dass Sie uns auch im 34. Betriebsjahr des Frauenhauses unterstützt haben und dafür, dass Sie sich zusammen mit uns gegen Gewalt an Frauen und Kindern einsetzen und unser Angebot einer breiten Öffentlichkeit bekannt machen.



Frauenhäuser Schweiz und Liechtenstein 2025

54

Aargau / Solothurn	062 823 86 00
beider Basel	061 681 66 33
Bern	031 533 03 03
Biel	032 322 03 44
Fribourg	026 322 22 02
Genf (au cœur des Grottes)	022 338 24 80
Genf (AVVEC)	022 797 10 10
Graubünden	081 252 38 02
Liechtenstein	00423 380 02 03
Lugano	078 624 90 70
Luzern / Zentralschweiz	041 360 70 00
Mittel- und Unterwallis	027 563 03 03
Neuchâtel	032 886 46 36
Oberwallis	079 628 87 80
Sopraceneri	0848 33 47 33
St. Gallen / AI / AR / GL	071 250 03 45
Thun / Berner Oberland	031 533 03 03
Waadt	021 620 76 76
Winterthur	052 213 08 78
Zug	041 727 76 86
Zürcher Oberland	044 994 40 94
Zürich Violetta	044 350 04 04
Mädchenhaus Zürich	044 341 49 45

Dachorganisation der Frauenhäuser der Schweiz und
Liechtenstein: www.frauenhaeuser.ch

Jeder Franken hilft!

Mit Ihrer Spende können Sie unsere Arbeit gegen Gewalt an Frauen und Kindern und unsere Veranstaltungen unterstützen. Wir freuen uns über Ihre Spende oder Ihren Vereinsbeitritt!

Falls Sie sich für einen Vereinsbeitritt interessieren, melden Sie sich bei uns auf admin@frauenhaus-zo.ch.

www.frauenhaus-zuercher-oberland.ch

Vereinsbeitrag

Einzelmitglieder Fr. 85.-, GönnerInnen Fr. 300.-

Spenden für den Betrieb des Frauenhauses, der Beratungsstelle und der stationären Nachsorge gerne an

CH50 0900 0000 8401 0809 8

oder per TWINT



Verein Frowen Power

Geschäftsstelle

Postfach 94

8610 Uster

Frauenhaus und Beratungsstelle

Zürcher Oberland

Postfach 94

8610 Uster

Tel. 044 994 40 94

info@frauenhaus-zo.ch

www.frauenhaus-zuercher-oberland.ch

Spenden: CH50 0900 0000 8401 0809 8

